

Beiträge zu hoch

Finanzen Unternehmerin klagte gegen zu hohe Sozialversicherungen.

Bräunlingen/Rottweil. Unternehmer sind nicht in der gesetzlichen Krankenversicherung pflichtversichert. Sie können in der Regel wählen, ob sie sich privat versichern oder eine freiwillige Mitgliedschaft in der gesetzlichen Krankenversicherung begründen wollen, so das Sozialgericht Reutlingen, an das sich eine Frau aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis wandte, weil sie plötzlich mehr Sozialversicherungsbeiträge zahlen musste. Zum Hintergrund: Die Frau war selbstständig. Aus ihrem Einkommen zahlte sie Steuern und Sozialversicherungsbeiträge. Plötzlich merkte sie, da das Einkommen geringer wurde, dass sich die Abzüge für die Sozialversicherungsbeiträge erhöht hatten. Sie war nicht einverstanden und klagte vor dem Sozialgericht Reutlingen, das jüngst in Rottweil tagte. Hier erklärte man ihr, dass sie neben ihrem Einkommen aus der Selbstständigkeit noch Einkommen aus einer Versicherung ihres Ehemannes bezog.

Klage abgewiesen
Der Monatsbeitrag der privaten Krankenversicherung würde vom Alter des Versicherten abhängig sein. Der Beitrag der freiwilligen Krankenversicherung würde von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Versicherten bestimmt. Entscheidend sei also das Einkommen. Zum Einkommen bei freiwillig Versicherten zählen dazu neben dem Arbeitseinkommen, zum Beispiel dem Gewinn aus dem Gewerbebetrieb, auch Einnahmen aus Kapitalvermögen oder aus Vermietung und Verpachtung. Bei verheirateten Versicherungsmitgliedern gehörten zu den beitragspflichtigen Einnahmen auch familienrechtliche Ansprüche gegenüber dem Ehepartner. Die Klage wurde abgewiesen. *edt*

Fuchs im Garten, Wildschwein im Feld: Der Wildtierbeauftragte berichtet

Natur Seit Anfang Februar 2018 ist Matthias Gommlich im Schwarzwald-Baar-Kreis als Wildtierbeauftragter tätig. Fast 40 Prozent seiner Tätigkeit bezieht sich auf Wildtiere wie Füchse, die in Siedlungsräume vordringen.

Durchgebissene Schläuche im Auto, bereitgestelltes Katzenfutter, das statt von der Katze von einem Fuchs gefressen wird, ein Fuchsbau in einer Garage... Wenn Wildtiere in Siedlungsräume vordringen, wird Matthias Gommlich, Wildtierbeauftragter des Schwarzwald-Baar-Kreises, tätig. Am Montag berichtete er dem Ausschuss für Umwelt und Technik über seine Aufgaben.

„Ich bekomme viele Anrufe vor allem aus Stadtrandbereichen; von dort, wo Wald und Siedlungsräume relativ dicht beieinander liegen“, so Gommlich. So habe er in der Villinger Südstadt in den vergangenen Monaten zum Beispiel mit einem Fuchs zu tun gehabt, der dort auch mehrere Male zugebissen habe. Bisher sei es noch nicht gelungen, das Tier zu fangen. Gommlich: „Ich vermute, dass der Fuchs schon dort geboren wurde und als Welpen vermutlich angefüttert wurde.“ So habe er seine Angst vor Menschen verloren.

Gefahr durch Schweinepest
Ein großes Konfliktfeld, mit dem Gommlich zu tun hat, betrifft das Schwarzwild. Die Wildschweine vermehren sich seit Jahren und verursachen auf Wiesen und Feldern große Schäden. Inzwischen seien davon auch Höhenlagen betroffen, die Wildschweine früher wegen der herrschenden Kälte gemieden hätten. „Das ist schwer in den Griff zu bekommen“, so der Wildtierbeauftragte. Erfolgreich könnten hier revierübergreifende Jagden sein. „Das geht nur gemeinsam. Da müssen alle an einem Strang ziehen.“ Erschwerend kommt beim Schwarzwild die Bedrohung



Ein Fuchs im Garten: Wenn Wildtiere in Siedlungsräume vordringen, wird der Wildtierbeauftragte des Schwarzwald-Baar-Kreises tätig. *Foto: Kurt F. Domnik/Pixelio.de*

durch die afrikanische Schweinepest hinzu, durch die auch Hausschweine gefährdet sind. Laut Kreisverwaltung sei die Gefahr eines Ausbruchs aktuell so hoch wie noch nie. Auf einer Grafik verdeutlichte Gommlich und Sven Jäger von der Unteren Jagdbehörde die möglichen Auswirkungen eines Ausbruchs im Schwarzwald-Baar-Kreis. Gefährdet wäre um den Punkt des Ausbruchs ein Radius von 15 Kilometern; bei einem Ausbruch bei Brigachtal reichte das im Süden bis jenseits von Löffingen und im Norden bis etwa Nieder-

eschach. Die Schweinepest-Pufferzone hätte sogar einen Radius von 30 Kilometern, im Süden bis jenseits von Stühlingen und im Norden bis jenseits von Schramberg. Für den Fall eines Ausbruchs soll laut Kreisverwaltung eine Organisationsstruktur geschaffen werden, damit die Jäger die Behörden bestmöglich unterstützen können. Zu den weiteren Arbeitsbereichen des Wildtierbeauftragten gehören die Beratung zur Wildtierfütterung und ein Wildtiermonitoring, das heißt, die Sammlung von Informationen

über Wildtiervorkommen. Zudem wird Gommlich tätig, wenn zum Beispiel ein Schaf gerissen wurde. Wildtierbeauftragte wurden im vergangenen Herbst mit einer Änderung des Jagd- und Wildtiermanagementgesetzes nötig. Der Ausschuss für Umwelt und Technik beschloss daraufhin mehrheitlich, einen Ansatz in Höhe von 6000 Euro für die Beschäftigung eines ehrenamtlichen Wildtierbeauftragten in den Haushalten aufzunehmen. Ende 2017 sprach daraufhin die Untere Jagdbehörde sieben mögliche

Kandidaten an. Zwei bekundeten Interesse. Am Ende bekam Matthias Gommlich den Zuschlag. Gommlich ist als geringfügig Beschäftigter mit 6,15 Wochenstunden einmal wöchentlich bei der Unteren Jagdbehörde tätig.

„Wir sehen, die Konfliktherde sind zahlreich. Eigentlich zahlreicher, als mit dem Stellenumfang zu bewältigen ist“, sagte Edgar Schurr (SPD). Er erklärte, dass diese Aufgabe am besten von einem hauptamtlich tätigen Wildtierbeauftragten wahrgenommen werden könnte. Martina Braun (Grüne) erklärte ihre Bewunderung, dass Gommlich seine Tätigkeit im Rahmen einer 0,1-Stelle bewältigen könne. Nun müsse auch die Finanzierung gewährleistet bleiben.

Kritik von Andreas Braun
Kritik am Konzept des Wildtierbeauftragten kam von Andreas Braun (CDU). „Wie viele Aufgaben soll der Landkreis denn noch übernehmen?“ Viele Aufgaben, von denen im Zusammenhang mit dem Wildtierbeauftragten gesprochen werde, seien eigentlich Aufgaben der Kommunen. „Diese Dinge kann man auf dem kurzen Dienstweg regeln, dazu braucht es keine zusätzliche Bürokratie.“ Es brauche niemanden, der noch mehr kontrolliere. So sprach sich Braun gegen den Vorschlag aus, die Stelle des Wildtierbeauftragten aufzustoßen. Statt dessen schlug er die intensivere Ausbildung von Jägern vor.

Die Verwaltung schlug vor, im Jahr 2019 den Minijob von Matthias Gommlich zu erhalten und nach einer weiteren Berichterstattung im Herbst 2019 über eine hauptamtliche halbe Stelle des Wildtierbeauftragten ab dem Jahr 2020 zu entscheiden. *ez*



Professor Jan Kizilhan im Gespräch mit der diesjährigen Friedensnobelpreisträgerin Nadia Murad. *Foto: MEDICLIN Klinik*

Kizilhan gratuliert Nobelpreisträgerin

Würdigung Professor Jan Ilhan Kizilhan von der Mediclin-Klinik in Donaueschingen holte die Jesidin Nadia Murad 2015 mit anderen Menschen aus höchster Not nach Deutschland.

Donaueschingen. Die diesjährige Friedensnobelpreisträgerin Nadia Murad war Sklavin der Terrormiliz IS und kam 2015 im Rahmen eines Sonderkontingents der Landesregierung aus dem Nordirak nach Baden-Württemberg. Professor Jan Ilhan Kizilhan, Leiter der transkulturellen psychosomatischen Rehabilitation an der Mediclin-Klinik in Donaueschingen war damals von der Landesregierung beauftragt worden, traumatisierte Frauen und ihre Kinder aus Syrien und dem Irak nach Baden-Württemberg zu holen - darunter Nadia Murad. Als Sonderbotschafterin der UNO berichtet Murad seit 2016 weltweit vom Schicksal der Frauen, die sexueller Gewalt und

Terror durch IS-Terroristen ausgesetzt sind. „Ich gratuliere Nadia aus tiefstem Herzen“, sagt Kizilhan. Murad habe es geschafft, aus der Rolle eines Opfers in die Rolle einer Aktivistin gegen sexualisierte Gewalt zu wechseln. „Der Preis ist auch eine Würdigung von missbrauchten Frauen auf der ganzen Welt und der Landesregierung für die mutige Entscheidung, die Opfer zur Behandlung nach Deutschland zu holen.“ Die Landesregierung hatte Kizilhan im Januar 2015 beauftragt, 1000 traumatisierte Frauen und ihre Kinder nach Baden-Württemberg zu holen. Die heikle Mission war anfangs geheim, um Jesidinnen, Christinnen und an-

dere Überlebende eines Massakers der Dschihadisten im Nordirak im August 2014 nicht zu gefährden. Von rund 7000 Gefangenen gelang rund 3000 Frauen die Flucht. Sie landeten in den 24 Flüchtlings-Camps rund um die nordirakische Stadt Dohuk. Über 1300 Frauen sind immer noch in den Händen der IS-Terroristen, wurden getötet oder in andere Länder verschleppt. An der Universität Dohuk hat im Frühjahr 2017 das Institut für Psychotherapie seinen Studienbetrieb aufgenommen. Das vom baden-württembergischen Wissenschaftsministerium koordinierte Projekt „Psychotherapeutenausbildung an der Universität

Dohuk“ wurde maßgeblich von Kizilhan initiiert und mitentwickelt. In dem neu gegründeten Institut werden Therapeutinnen und Therapeuten ausgebildet. Ziel des Projekts ist die Behandlung traumatisierter Geflüchteter in Kliniken, Betreuungseinrichtungen und in den Camps vor Ort. „Ich wünsche Nadia viel Erfolg und Gesundheit auf dem weiteren Weg, im Privaten und jetzt auch als Aktivistin. Das Komitee hat mit seiner Ehrung alle unterdrückten Minderheiten im Nahen und Mittleren Osten gewürdigt und den vielen Frauen symbolisch Gerechtigkeit widerfahren lassen“, so Professor Ilhan Kizilhan. *eb*

Warentauschtag in Tuningen

Tuningen. Am Samstag, 13. Oktober, findet in der Tuninger Festhalle, Schulstraße 15, ein Warentauschtag statt. Die Warennahme ist von 9 bis 12 Uhr. Warenmitnahme von 13.30 Uhr bis 15 Uhr. Bei dieser Börse wechseln gebrauchte, aber noch gut erhaltene und voll funktionsfähige Gegenstände kostenlos ihren Besitzer. Ob Pullover, Gardinen, Omas Nähmaschine, Nachttisch oder Kaffeeservice, alte Bücher, nicht mehr benutztes Spielzeug, das nur noch auf dem Dachboden sein Dasein fristet - dies und noch mehr finden die Besucher beim

Warentauschtag. Wer sich von seinen alten Gegenständen trennen möchte, kann diese am Warentauschtag zu den oben genannten Zeiten abgeben. Großmöbel sollten nicht anliefern werden. Sie werden über eine Info an der Pinnwand vermittelt. Nicht angenommen werden Elektrogroßgeräte, Fernseher, Computer, Nachtspeicheröfen und Matratzen sowie defekte oder verschmutzte Waren. Der Warentauschtag wird durchgeführt vom DRK Tuningen mit Unterstützung des Landkreises. *eb*

Sperrung Umleitung wegen Kanalarbeiten

Donaueschingen. Wegen Kanal- und Wasserleitungsarbeiten muss die Villinger Straße in Donaueschingen zwischen der Prinz-Karl-Egon-Straße und der Alemannenstraße ab Montag, 15. Oktober für den Gesamtverkehr gesperrt werden. Dies teilte die Stadtverwaltung mit. Eine örtliche Umleitung ist eingerichtet. Die Arbeiten sollen in der ersten Novemberwoche abgeschlossen werden. *eb*

Glauben Erntedankaltar in Niedereschach

Niedereschach/Dauchingen. In einem Jahr, das witterungsbedingt für die Landwirtschaft sehr problematisch war und einmal mehr gezeigt hat, wie sehr der Mensch von der Schöpfung abhängt, wurde nun sowohl in den Kirchen der katholischen wie auch der evangelischen Gemeinden Erntedank gefeiert. Dafür entstand auch ein schöner Erntedankaltar in der evangelischen Kirche Niedereschach. *alb*



Unser Bild zeigt den geschmückten Erntedankaltar in der evangelischen Kirche in Niedereschach. *Foto: Albert Bantle*